



**Leichpredig so zu Begrebnus des Wolgebornen Herrn, Herrn
Johans Grafen und Herrn zu Ostfriesslandt, Christseliger
Gedächtnus, in der Kirchen zu Embden ist gehalten worden,
Anno 1591. den 9. Octobris**

<https://hdl.handle.net/1874/9390>

7

LEICHPREDIG
So zu Begrebnus

des Wolgebornen Herrn/ Herrn
Johans Grafen vnd Herrn zu Ostfriess-
landt/ Christseliger Gedächtnus / in
der Kirchen zu Embden ist gehalten
worden / Anno 1591.
den 9. Octobris.

Durch

MENSONEM ALTING
Dienern des Heiligen Göttlichen
Worts daselbst.

Gedruckt zu Bremen / bey
Bernhardt Petersß.

Dem Wolgebornen

Herrn / Herrn Enno Grafen vnd
Herrn zu Ostfrieslandt vnd Retberg / Herrn
zu Esens / Steetesdorff vnd Witmünd / &c.

Vnd dem / auch Wolgebornen Herrn /
Herrn Christoff / Grafen vnd Herrn zu
Ostfrieslandt / &c. meinen gnäd-
igen Herrn.



Nad vnd Barmherzigkeit
von Gott vnd vnserm Heilande Jesu
Christo. Gnädige Herrn / Es
straffet der Allmechtige Gott das
Jüdische Volck / seiner Vnachtsam-
keit vnd der schädlichen Sicherheit halben / daß sie
sich wenig liessen angelegen sein / wenn herrliche
Gerechte Leuthe durch den zeitlichen Todt von ihnen
hinweg gerücket würden.

Ed. 167

Welcher Beschuldigung der Prophet Hieremi-
as eingedenck gebliebē / als er seine trawrige Klag-
lieder / mit wehemütigem Herzen vnd bitterm
Thranen / ober den Tödlichen Abgang des Gott-
seligen frommen Königs Josia geschrieben.

);(ij Denn

Dem er wüßte nicht allein aus den vralten Hi-
storien der Sündflut vnd Verwüstung der Stätte
Sodoma vnd Gomorrhä / Das gleich wie ein
Ackerman sein Korn vom Felde in grosser eil heim-
füret / wenn er von ferne ein Gewitter kommen sie-
het / das also auch Gott der HErr die seine für dem
Vnglück weggraffe: Sondern er war auch einge-
denck / das der Allmechtig Gott dem Könige Josiæ
wegen seiner Demuth vnd Gehorsam / aus sonder-
barer Gnad verheissen / daß er mit Frieden in sein
Grab zu seinen Vättern solte versamlet werden /
vnd seine Augen nicht sehen alle das Vnglück /
welches der HErr durch die Babylonier ober Ju-
da / vmb seiner Sünde willen zubringen / gedreuet
hätte / vnd das nu mehr / weil Gott den König von
ihnen genommen / das Verderben angehen würde:
Dis ist / das der Prophet vnter andern so bitter-
lich beweinet.

Nun hat auch dem allein weisen Gott nach sei-
ner Güte wolgefallen den Wolgebornen Herrn /
Herrn Johan Graffen vnd Herrn zu Ostfries-
landt / E. G. G. lieben Dhaim vñ Vettern / meinen
Gnädigen Herrn / Christeliger Bedechtnus / durch
den zeitlichen Todt von vns zunehmen / sieder Ewer
G. G.

Esa. 56.

2. Reg. 22

S. G. aufferhalb Landes gewesen/ vnd also S. G. zwar zu grosser Ruge vnd höchster Seligkeit geführt: Was aber andern durch solche betrübte enderung angedeutet werde/ ist dem Allwissenden Gott allein bekand.

Doch wenn wir vns in den Historien umbsehen/ vnd vnser sündig Leben recht erwegen wollen/ werden wir bekennen müssen/ daß mit täglicher Vngerechtigkeit/ vnd groben einreissenden Lastern/ der Hohen Göttlichen Majestet Vrsach/ leider/ mehr als zuviel/ zum Zorn vnd Vngnad gegeben werde.

Das aber ein jeder vnter vns/ in seinem Göttlichem Beruff/ desto mehr Anlas habe/ den Dingen mit fleis nachzusinnen/ vnd dem künftigen Zorn zu entlauffen.

So haben Gottfürchtige Frome Leuthe bey mir instendig angehaltē/ daß die Reichpredig/ welche ich nach dem Vermögen/ das der Herr dazumal verliehen/ meinem Göttseligen Gnädigen Herrn zu Ehren/ vnd den anwesenden Zuhörern zum besten gethan/ durch den Druck auch denē/ welche der Gräßlichen Begrebnus nicht begewonet/ möchte mitgetheilet werden.

Wann nun/ Gnädige Heern/ in der Gemein

):(iii) Christi

Christi niemand eigenlück/ ja viel mehr die Geister
der Propheten den Propheten unterthan sein sol-
len: Als habe ich vorstendiger Leuthe gutachten/ so
weit bey mir gelten lassen/ daß ich meine Gedan-
cken/ so noch in meinem Bedechtnus vbrig gewe-
sen/ wider hersür gesucht/ vnd dieselbe dem Druck
unterworfen.

Vnd weil auch E. G. G. in abwesen/ den Graff-
lichen Leib nicht haben zur Christlichen Begrebnus
beleithen können/ bin ich daher verursacht/ solche
meine/ wiewol einfeltige/ Predigt an E. G. G. als
meine gnädige Herrn/ zu unterthäniger Wilkom/
insonderheit gelangen zulassen.

Der unterthänigen genßlichen Zuorsicht /
E. G. G. werden sich meinen zwar geringen/ doch
unterthänigen Dienst gnädiglich wolgefallen las-
sen/ vnd diereine/ gesunde Lehre Göttlichs Worts/
vmb Gottes/ ihrer selbst/ vnd der Unterthanen
Ehr vnd Seligkeit willen/ fleißig wider des Pabsts
Sawerteig/ vnd andern eintringenden Irthumen
befürdern vnd erhalten helfen.

Daran werde E. G. G. dem Herrn Jesu Chri-
sto vnd seiner Kirchen einen sonderlich angenehmen
Dienst erzeigen / Den der Herr selbst mit reichem
Segen

Segen/ seiner Zusag nach: Ich wil ehren/ die mich ehren: vnd wil verachten/ die mich verachten: vergelten / vnd alle fromme Christen / mit vnterthäniger Danckbarkeit/ vnd allen billichen Gehorsam zuuordienen/ sich schuldig erkennen werden.

E. G. G. denen der Allmechtig Gott/ sampt alten iren Zugehörigen / ein glückseliges Neues Jar/ ein friedsame Regierung / vnd alles was zur zeitlichen vnd ewigen Wolfarth von nöten / gnädiglich mittheilen wolle/ im heilsamen Schutz des triumphirenden Königs Christi mit meinem inniglichem Gebet empfelende.

Datum Embden / Anno nach der Gnadreichen Geburt Christi vnser Erlösers 1561. den 20. Tag Decembris.

E. G. G.

Vnterthäniger Diener

Menso Alting, Prediger
des h. Göttlichen Worts
dajelbst.

**Ein Christliche Pre-
dig vnd Ermahnung so bey der Be-
grebnus des Wolgeborenen Herrn / Herrn
Johans Grafen vnd Herrn zu Ostfrieß-
landt Wolseliger Bedechtnus ge-
halten / Anno 1591. den
9. Octobris.**

Wir haben / fromme Gleubigen / den
einen Seulen dieser Löblichen Graffschafft
nach Christlicher Ordnung sekunds zur Er-
den bestätigt / Nemlich den Wolgeborenen
Herrn / Herrn Johan Grafen vnd Herrn
zu Ostfrießlandt Gottseliger Bedechtnus /
vnd S. G. damit den letzten Ehrendienst /
den ein Mensch dem andern auff dieser Erden erzeigen kan /
aus schuldiger Liebe vnd vnterthäniger Pflichte geleistet.
Wann nun S. G. durch sonderbare Barmhertzigkeit Christi
zur Gottseligen Grafflichen Ruge gekommen: Wir aber
noch in dieser bösen vnrühigen Welt / als Pilgrim / umbher
schweben: So erfordert weiters unsere noth / Das wir vns
auch in dieser ansehnlichen Christlichen Versammlung ein we-
nig dienen vnd dienen lassen / auff das wir ohne Nutz vnd
Trost Göttliches Worts nicht von einander scheiden.

Vnd damit ich meinen Vnterthenigen geringen Dienst
vormittels Göttlicher Gnad hiezu leisten möge / So wollen
E. G. vnd I. in der Gottesforcht mit fleiß vnd Andacht an-
hören / die dapffere tröstliche Predigt / welche der H. Prophet
Esaias

Esaias dem Könige Hiskia / als er in Todtes Noth vnd Anfechtung war / zur Lehre vnd Trost / aus Befehl des Allmechtigen vnd allein Weisen Gottes hat fürgetragen / wie sie von ihm dem Propheten selbst im 38. Cap. mit folgenden Worten beschrieben ist:

In der zeit ward Hiskia TodtKranck / Vnd der Prophet Jesaia der Sohn Amoz kam zu ihm / vnd sprach zu ihm : So spricht der **H**Err: Bestelle dein Haus / den du wirst Sterben / vnd nicht Lebendig bleiben. Da wendet Hiskia sein Angesicht zur Wand vnd betet zum **H**Errn / vnd sprach : Gedencke doch **H**Err / wie ich für dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen / vnd habe gethan / was dir gefallen hat. Vnd Hiskia weinet sehr.

Da geschah das Wort des **H**Errn zu Jesaia / vnd sprach : Gehe hin / vnd sage Hiskia : So spricht der **H**Err / der Gott deines Vatters Dauid / Ich habe dein Gebet erhört / vñ deine Threnen gesehen / Siehe Ich wil deinen Tagen noch fünfzehen Jahren zulegen / vnd wil dich sampt dieser Stadt erretten von der Hand des Königes zu Assyrien / Denn Ich will diese Stadt wol vorteydingen. Vnd habedir das zum Zeichen von dem **H**Errn / das der **H**Err solches thun wird / was er geredt hat. Siehe Ich wil den
Schatz

Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehen Linien zu rück ziehen / vber welche er gelauffen ist / das die Sonne zehen Linien zurück lauffen soll am Zeiger / vber welche sie gelauffen ist.

Dies sint zwar wenig Wort / Geliebten im HErrn: aber sie melten von hochnotwendigen wichtigen Sachen / als erstlich:

1. Was für eine betrübe Botschaft / der H. Prophet Esajas / dem Könige Hiskia inn seiner Tödlichen Kranckheit / aus dem Befehl Gottes / habe anbringen müssen.
2. Zum andern / Das der fromme König solche trawrige Botschaft dennoch mit Sanfftmüt vnd Neuerenck gehört / vnd darauff sich zum ernstlichen Gebet begeben hat.
3. Zum Dritten / Handelt der Prophet von der gnedigen Erhö- rung des Königlischen Gebets / vnd van den herrlichen Zusagen / die jm darauff geschehen.
4. Zum Vierden vnd letzten / Thut er hinzu / Wie der Allmechtige Gott / den schwachen Glauben Hiskia zu stärken / mit einem wunder- barlichen eusserlichen Zeichen ihm dieselbe Vorheissung bestet-iget habe.

Der HErrre Ihesus Christus / der vns zur Weisheit / Ge- rechtigkeit / Heiligkeit vnnnd Erlösung vom Vatter geschencket ist / gebe / das wir von diesen Puncten / durch hülff vnd Bey- standt des heiligen Geistes / zu seiner Göttlichen Ehren / vnd vnser aller Besserung vnnnd Seligkeit fruchtbarlich handeln vnd hören mögen.

I.

Dies erst / wird vom Propheten beschrieben / das der fromme König Hiskia eben zu der Zeit / als ganz Isracl vnnnd auch zum theil Juda / darüber er zum Könige von Gott verordnet / von Sennacherib dem Könige zu Assyrien trohmütig bekriegt vnnnd vberweldigt we-
ren /

ren/ vnd Hiskia mit seinem krefftigen Gebet/ die Stadt Hierusalem/ auch seyn eigen Leben/ wider der Feinde Tiranny vnd Grim kaum erhalten hätte: Sey er alsbald darnach von der Hand des Allerhöhesten mit einer hefftigen Tödtlichen Kranckheit vnd giftige Pestilenz angegriffen worden: Vnd als er inn grossen Schmerzen vnnnd Wehetagen auff seinem Siechbette gelegen/ vnd trosts von nöten hatte/ Hab der Prophet Esaias aus Befehl des waren Gottes Ihm mit Verkündigung des Todts den Herknagel allererst recht schlagen müssen/ vnd befehlen/ Dasß er zum guten Abscheid alle syne Sachen richten vnnnd schicken solle/ wie der Befehl lautet: **Bestelle dein Haus/ denn du wirst sterben/ vnnnd nicht lebendig bleiben.**

Aus welcher Historien wir bey dieser jetzigen trawrigen Gelegenheit/ einen feinen herrlichen Trost/ dann auch nützliche/ nothwendige Lehre schöpfen können/ als nemlich/ Dasß vns nicht new noch seltsam düncken soll/ dasß der Vatter im Himmel/ nach seinem Gnädigen Willen vnd vnerforschlichen Rath/ vnsern Gottseligen Gnädigen Herrn Craffen Johan/ mit Creuz vnd Widerwertigkeit/ vnd sonderlich mit Leibs Schwachheit ein geraume Zeit hat heimgesucht: Denn solches auch Hiskie vnd andern Hohen Standes Personen/ die doch From vnd Angeneim weren/ vor dieser Zeit widerfahren ist. Vnnnd gehöret solche Väterliche Züchtigung/ ob sie wol dem Fleisch bitter vnnnd vnangeneim/ gleichwol vnder den gnädigen Vorheissungen/ welche der Allmechtige Gott aus sonderbarer Gnad seinen Kindern gethan/ wie der 89. Psalm bezeiget: **Ich will ire Sünde mit Ruten heimsuchen/ vnd ire Wüschat mit Plagen. Aber meine Gnad will ich nicht van Ihm wenden/ vnd meine Warheit nicht lassen feilen.** Vnd ist sonderlich tröstlich/ dasß aus dem 3. Capittel der Sprüche Salomonis der Apostel an die Hebreer einfüret: **Mein Sohn achte nicht geringe**
die

Heb. 12.

Pfalm. 89.

Prou. 3.

Heb. 12.

die Züchtigung des HErrn / vnd verzage nicht / wenn du von ihm ge-
straffet wirst: Denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er
scheuet aber einen jeglichen Sohn / den er aufnimmet.

Denn gleich grosse Leuth mit hohen Gaben zum gemein-
tuz von Gott aus dem Himmel gezieret sind / Also haben sie
auch offtermal grosse Feil vnnnd Widangel / Darümb im 62.
Psaln stehet: Grosse Leute feilen auch / Welche mit dem Creutz
müssen gedempffet werden / das sie nicht gar vberhandt neh-
men.

Pfal. 62.
Esa. 27.
2. Cor. 4.

Demnach / werden wir bey dieser Botschafft erinnert / das
alle Kranckheiten / welche vns brusthafftigen Menschen inn
diesem elenden Leben anstossen / nichts anders / als Sendbot-
ten Gottes sind / dardurch er einem jeden vnter vns ermanet /
vnd befehlen lest / **Bestelle dein Haus / denn du must
Sterben.**

Vnd weil ein vnvorschenlicher schneller Todt / gefähr-
lich vnnnd erschrecklich ist / in Betrachtung / der Mensch in al-
le Ewigkeit bleiben muß / dahin ihn der Todt füret:

So haben die GOTT viel zu dancken / welche durch
Leibs Schwachheit offtermals / zum seligen End sich zuberei-
ten / angetrieben werden. Solches erkennet der Mann
GOTTES David / Darümb er spricht: Wenn du mich
demütigest / machstu mich gros. Item / Es ist mir lieb das du
mich gedemütigest hast / das ich deine Rechte lerne. Weshalben
er auch so herzlich bittet / HErr lehredoch mich / das ein ende mit
mir haben mus / vnnnd doch mein Leben ein Ziel hat / vnnnd ich da-
von muß.

Luce. 16.

Pfal. 18. &
119.
Pfal. 39

Vnd Moses: Lehre vns bedencken / das wir Sterben müssen /
auff das wir klug werden.

b Pfal. 90.

So verstehet aber nicht Jederman diesen Nutz der Kranck-
heit / Darümb hat der getreuwe GOTT / seinem Volk
A iij sein

sein Wort vnd Predig Ampt gegeben/ dardurch sie vom Ursprung vnd rechtem Brauch aller Kranckheit vnd Widerwertigkeit / vnd wes sich ein Christ darin zu trösten / sollen vnterwiesen werden. Welcher Ursachen halb der Prophet Elaias zu dem Kranckē Könige Hiskia vom HErrn gesand wird/ ihn zu lehren vñ vermanen. Vnd befiehlt der H. Apostel Iacobus/ Das man die Eltesten der Gemein zu den Krancken fordern sol/ das sie mit dem Wort Gottes vnd einem Gleubigen Gebet mögen getröstet vnd gestercket werden/ Weil einem Menschen auff seinem Siechbett etwan mancherley Anfechtung vnd Beschwernissen fürfallen.

Iacob. 5.

Endlich/ wie der Todt allen Menschē gemein ist/ niemand ausgenommen/ Den wo ist Jemand der da lebet/ vnd den Todt nicht scheuet sagt Daud: Vñ der Apostel/ Allen Menschē ist fürckalt einmal zu sterbē/ darnach das Gericht: (Der Todt ist ein solcher Tyrant/ der niemands schönēt/ niemands schewet/ den niemands werē oder aus seinem Hause schliessen kan: Löwen vnd Beeren können die Menschen zāmen/ aber den Todt niemand: Eisen vnd Stall können sie weich machen/ aber den Todt nicht ermorwen.)

Pfalm. 29.

Heb. 6.

Also ist auch ein gemeiner Befehl / der allen Menschen/ die HErrn sowol als die Knechte / die Armen so wol als den Reichen angehet/ Bestelle dein Haus/ Du mußt sterben/ 2c. Dieser Befehl strecket sich zum ganken Leben der Menschen/ so lang sie auff Erden sind/ darüñ er allezeit sol in achtung genommen werden.

Es hat aber ein jeder Mensch fast Zwen Heuser nach dem ernstlichen Befehl Gottes inn diesem Leben zubestellen/ Erstlich/ das Haus seines Herren / darin Gott der HErr durch den Glauben wohnen wil/ nach der Vorheiffung: Ich wil in ihnen wohnen vnd wandeln. Darüñ auch unsere Leibe Tempel Gottes

Ephes. 3.
2. Cor. 6.

Gottes vnd des H. Geistes heissen. Dis Haus soll für allen dingen bestalt werden/ mit Erkendnis/ Furcht vnd Liebe Gottes/ mit Gottseligkeit/ Erbarkeit/ Demut vnd Gerechtigkeit/ welche Bestallung Gott der HErr von allen Menschen erfordert/ Die weil er sie alle zu seinem Ebenbilde erschaffen/ nach dem Befehl: Bestelle dein Haus.

Welcher sich nun zum seligen Abscheid schicken wil/ der gehe offermals alle inwändige Gemächer seines innerliche Hauses durch/ vnd neme mit sich das Lichte Göttliches Worts/ vnd spiegele darinn seine innerliche Gedanck/ seine Wort vnd Werk/ so wirdt er baldt wissen/ wie sein Haus für Gott gezieret/ oder vorvoneinigt sey/ was er zubestellen oder nicht zubestellen hab.

Das ander Haus ist/ welches Gott dem Menschen hie ein zeitlang verliehen/ daß Er der Mensch selbst darinne wonen/ vnd demselben in diesem Leben wol vorstehen sol. Da ist eines Königs Haus/ nit allein sein Königliches Schloß/ sonder sein ganzes Königreich/ Eines Fürsten Haus sein Fürstenthumb/ eines Grauen Haus/ seine Graffschafft/ &c. Wie nun eines jedē Haus grösser/ wie auch seine Sorge mus grösser seyn/ damit er sein Haus also wol bestelle vñ besitze/ daß er für seinen Lehn herrn im Himmel bestehen möge. Der verleihet wol seine Güter den Menschen hie auff Erden/ Psalm. 116. Aber doch mit dem geding/ daß sie zu seiner als des Schöpfers Ehren/ auch zu des Negsten nutz vnd Beforderung sollen angewendet vnd gebrauchet werden/ wie solchs alles der Lehn brieff Göttlichs Worts/ nach welchem der Lehn herr ohne ansehen der Person richten wil/ ausweiset/ vnd sonderlich die Gleichnus von den Centnern/ die der HErr seinen Knechten vortrawet.

Welchen nun viele vortrawet wird/ den widerfaret fürwar grosse Gnad vom HErrn: Denn sie werden vber andere Menschen erhöhet/ mit Herrlichkeit vnd Güter gekrönet/ Leben

1. Cor. 3. 6

Zweters
ley Haus
zubestels
len.

Ioh. 12.
Rom. 2.

Matth. 23.

Matth. 23.

Leben gleich als Götter auff Erden/vñ als die Allerliebste Kin-
der des Allerhöchste/wie der Psalm sagt: Da sie nun des Herrn
Willen thun / vñnd trew sind/ können sie der frölichen Stim-
men mit gutem Gewissen erwarten: Ey du frommer vñd getrewer
Knecht/ Du bist vber wenigen trew gewesen / Ich wil dich vber viel
sehen/Sehe ein zu deines HErrn Freude.

Pfalm. 82.

Pfal. 8.

Sind sie aber vntrew/so werden sie aller Ehr vñd Digni-
tet endlich durch den Zeitlichen Tode/wie auch andere Mens-
schen entschert/ vñd jr Gut von inen genommen/ vñd einen an-
dern geben. Derhalben Dauid / als er in hohen Würden
schwebet/ sich selbst vñd andern hohen Stands Personen zur
warnung geschrieben hat: Gott stehet inn der Gemeine Gottes/
vñd ist Richter vnter den Göttern. Vñd bald darnach: Ihr werdet
sterben wie Menschen / vñnd wie die Gewaltigen zu grund gehen.
Anderstwo ermanet er trewlich: Lasset euch wissen ihr Könige/vñd
lasset euch nichtigen ihr Richter auff Erden. Dienet dem HErrn
mit Furcht vñd frewet euch mit Zittern/ Küßet den Sohn daß er nicht
zürne / vñd jr vmbkommet auff dem Wege / denn sein Zorn wird balde
anbrennen/ Aber wol allen die auff ihn trauen.

2. Reg. 18.

2. Chro. 29

Dieser trewen Ermanung war der fromme König Hiskia
von anfang seiner Regierung ingedenck geblieben / Darvmb
von ihm geschrieben stehet: Er thet was dem HErrn wolgefiel/wie
sein Vatter Dauid. Dennoch wird ihm aus des HErrn Be-
fehlt angesagt: **Bestelle dein Haus / du mußt Ster-
ben.**

1. Reg. 18.

So nun solche Erinnerung einem solchen aufstehenden
frommen König nothwendig erachtet / von dem die Schriffe
zeuget/ daß er dem Herrn vertrauet / vñd angehangen habe/
seine Gebot dermassen gehalten/ daß vor oder nach ihm seines
gleichen vnter allen Königen Juda nicht gewesen) Wie viel
mehr wil vns allen/die von Tugendt vñd Khum für Gott vñd
dem Menschen viel geringer sind als Hiskia/ gebüren vnser
inwen-

inwendige vnd außwendige Heuser besser zubestellen/ auff das wir nicht blos/ sonder mit dē rechten Hochzeitlichen Kleid geziere/ für dē HErrn erscheinen mögen.

Vnd ob wol der fromme Hiskia in seinem Königlichen Regiment sich bis dahin so gegen Gott vnd seinen Vnterthanen verhalten hatte / das er nicht zu tadlen war / Wie viel andere von seinen Vorfarn etlicher Mängel halben getadelt werden: So hat dennoch der allein weise Gott diesen Befehl an ihn in der gefährlichen Todtlichen Kranckheit gelangen lassen / vnd dam t angezeigt / Das für ihm nicht gnug sey / das eine Obrigkeit bey irer Lebezeit ihre anbefolenem Ampt treulich vnd mit fleis nach seine Wort oblige/ sonder sie solle vber das auch bestes vermögens daran seyn / das nach irem Todtlichen Abgang Land vnd Leuth in gutem Frieden vnd Wohlstandt verbleiben/vnd alle Sachen ihres Hauses dahin richten/ das Einigkeit vnd Liebe zwischen den Nachkommen vnd Erben/ so viel möglich/erhalten werden.

Solche Väterliche Sorge vnd Trew hat Abraham der Vatter aller Gleubigen den seinen bewiesen / Wie Gott der HERR selbst bezeuget: Ich wels / Er wird befehlen seinen Kindern / vnd seine Hause nach ihm / das sie des HErrn wege halten/ vnd thun was recht vnd gut ist/ auff das der HErr auff Abraham komen lasse/was er ihm verheissen hat. Das auch seiner Zeitlichen Güter halben zwischē seinen Kindern kein Streit nach seine Todt einfallen möchte / hat er selbst bey guter Vernunft die Erbtheilung vnter ihnen gemacht/ damit ein jeder das seine wüste/vnd Einer dem Andern darüber nicht beschwerte.

Was Fürsichtigkeit folgēds hierin der Ervatter Jacob/ der ewre Man Gottes Moses/ v̄ weiterumbē König David/ v̄ daffere Held Mathathias/ v̄ vnter vielen andern der Grozmächtige Kayser Cōstantin. Magnus vnd Theodosius gebrauchet habē/ das vermelten die Historiē/ welche jnen zu rhum/v̄ vns zur Lehre v̄ Nachfolge beschriebē sind.

Obrige
Fest
Ampt.

Gen. 18.

Gen. 25.

Gen. 48. 49
Deu. 33. 34
1. Reg. 18. 2
1. Mach. 2.
Euseb. li. 4
de vita
Constant
Theod. Ec
cles. Hist.
lib. 5. c. 25

B Den

Denn so jemand die seinen / sonderlich seine Hausgenossen nicht / versorget / der hat den Glaube vorlengnet / vnd ist erger denn ein Heide / Spricht Paulus.

Dieweil nun vnser Gottseliger gnädiger Herr von Jugend an in der waren Christlichen Religion erzogen / die Gottseligkeit vnd Tugend geliebet / jederman ein sonderlich Exempel der Nüchternheit vnd Keuschheit an S. G. gehabt / Vber das auch / für der frommen Vnterthanen Ewige vnd Zeitliche Wolfart Väterliche Sorge je vnnnd alwege nach schwachen vermögen getragen / wie allen bekand / welche vns S. G. gewesen / oder sonst das Graffliche treuherzige Gemüth erfahren haben. Als sint wir der tröstlichen gewissen Zuversicht / das / ob wol durch langwirige Leibs Schwachheit vnd andere Mängel / S. G. wider seinen zugeneigten willen verhindert / nicht alle ding haben zuricht en können / wie sich sunst von Gottes wegen gebürt / vnnnd des Vatterlands Notturfft wol erheische hette / Dennoch das Graffliche Haus also bestellt sey / das dis / fals die liebe Posteritet sich keines Vnheils zubefürchten habe.

Vnd wil hinferner vns Vnterthanen gebüren / Das wir mit einem embsigē andechtigen Gebet die hohe Göttliche Majestet one vnterlas für vnsern gnädigen Landts Herrn / den vns der Allmechtig Gott noch aus Gnaden bey dem Leben erhalten / bitten / das / Dieweil seiner Göttlichen Weisheit gefalle / die Regierung der ganzen Löblichen Graffschafft S. G. allein in diesem hohen vnnnd schwachen Alter zuvertrauen / Er auch desto mehr Weisheit / Krafft / Onad vnnnd Segen darbey aus Barmherzigkeit verleihen wolle / auff das Fried vnd Einigkeit zwischen allen Stenden erhalten / die verfallene Religion vnnnd Gerechtigkeit wider auffgerichtet / Vnordnung vnnnd einreissende Sünde gewerret / vnd durch ware Buß vnnnd Besserung der verrückte Segen inn Geistlichen vnnnd Leiblichen Dingen möge wider herbeygebracht werden. **Ab** das ich hö-

ren

Ampt der
Vnter-
than.

ren solt/ Sage der 87. Psalm/ Das Gott der Herr redet / daß er Friede zusagte seinem Volck vñnd seinen Heiligen / auff daß sie nicht auff eine Torheit gerathen.

Psalms. 87.

Doch ist ja seine Hülffe nahe/ denen/ die ihn fürchten / daß inn vnserm Lande Ehre wone. Das Güte vñnd Treue einander begegnen/ Berechtiget vñnd Friede sich küssen. Daß Treue auff Erden wachsel vñnd Berechtiget vom Himmel schawe. Das vns auch der Herr gutes thue / damit vnser Land sein Gewechs gebe. Das Berechtiget dennoch für ihm bleibe / vñnd im Schwang gebe.

Da wir dann solche Gnad aus der Hand des Allmechtigen Gottes mit demütigem flehlichen Bitten erlangen werden / So wird das Graffliche Haus zu Ostfricklande für de Herrn wol bestalt erfunden/ mit guter Ordnung vñnd Herrligkeit gezieret/ den Nachkommen st. ts vberantwort werden / vñnd wirde vnser gnädige Obrigkeit vber das mit gutem gewissen leben/ vñnd endlich/ welches doch Gott lange der Landtschafft zum besten auffhalte / in Frieden seliglich entschlaffen mögen/ Vñnd wir arme Vnterthan vnter freim gnädigen Schus vñ Schirm ein gerüglich stilles Leben führen in aller Gottseligkeit vñnd Erbarkeit.

Vñnd so viel sey nach dieser betrübten gelegenheit gesagt / von dem Befehl Gottes: Bestelle dein Haus/ denn du must sterben.

II.

Fürs ander/ meldet der Prophet dem Könige zu Ehren / wie er dem Göttlichen Befehl / wiewol er dem Fleisch keines wegs annützig / von ihm auff vñnd angenommen hab. Wir wissen/ daß Gottes Wort vnterschiedliche Zuhörer hab / Derwegen auch nicht einerley Effect vñ Wirkung in allen Menschen fortbringe.

Luc. 8.

Denn gleich wie die Sonne mit fremd Blank vñnd Hitze eine

Pfal. 95.
Heb. 3.

WATERI erweichet / die andere verhartet : Also auch durch die Predigt Göttlichs Worts ein Herz gelindert / das ander ver-
bittert / eins ermürwet / das ander verstockt wird.

Wie hat dan Distia des HErrn Wort gehört?

Antwort.

Nicht mit Unwillen vnnnd Verdries / sondern mit herz-
licher Sanftmut vnd Gelindigkeit / Welches die Früchte des
Gehorsams / der Gedult vnd des Gebets / zu welche der francke
König in der Noth seine Zuflucht genomē / gnugsam bezeugen.

Stoßte
Gehorsam.

Exod. 4.

Seinen Gehorsam beweiset er damit / daß er den Prophe-
ten / als des Herrn / zu im abgeordnet Boten / nicht verachtet /
nicht anhebt mit ihm zu haddern / als Pharao mit Mose vnnnd
Aaron / Nit frage : Was gehets dich an / Ob mein Haus bestellt
sey / oder nit / Warte du deines Predigampts / vnd laß mich die
Königliche Regierung meines gefallens verwalten / dauon hab
ich dir keine Rechnung zugeben / wie dann die Kinder dieser
Welt / sonderlich grosse Leuth / offtermahl den trewen Die-
nern Christi mit grosser vngestüm begegnen / da ihnen der Be-
fehl des grossen Gottes fürgetragen wird. Auch mercken wir
seinen Gehorsam daran / daß er den Propheten inn Dignad
vnnnd Zorn nicht von sich gestossen / wie vorgemelter Pharao
Mosen vnd Aaron / viel weniger inn Gefendnus geworffen /
als Achab den Propheten Micha. Vnd soll billich dis König-
liche Exempel alle Menschen / wes Standes oder Würden die
seyn / bewegen / das Wort Gottes mit grosser Ehrerbietung
vnd Reuerenz anzuhören / vnangesehen / wo / vnd durch wel-
chen es fürgetragen wird / nach dē Befehl / So leget ab alle Un-
saubertze vnnnd alle Böshheit / vnnnd nemet das Wort an mit Sanfte-
mut / das in euch gepflanzet ist / welches kan ewer Seele selig machen.

Exod. 10.

1. Reg. 22.

Jacob. 1.

Gedult
Stoßte.

Die Gedult aber des frohnen Königs erscheint daraus / daß
er wider den HErrn seinen Gott nicht murret / also weiß mit
Dn-

Unrecht er so hart von seiner Allmechtigen Hand angegriffen
würde/ vnd darüber noch mit dem Todt gedretet.

Uns ist nicht unbewußt / wie Fleisch vnd Blut sich vnterm
Creuz krümme/ vnd lehret der Kinder von Israel Exempel
in der Wüste/ wie gar geneigt der Mensch zur Ungedult sey.
Wenn aber die Ungedult vberhand genossen/ so folget Wüt-
ren vnd Gottsestörung/ Da hebt der Mensch an mit Gott zu
rechtē/ beschuldiget ihn: aber sich selbst rechtuerdiget er/ als der
ohne fug vnd rechtmessigen Ursachen leide. Dagegen aber
gibt Gott den seine im Creuz gedult/ die heist Fleisch vñ Blut
schweigen. Daher der König David sagt: Ich wil schweigen/
vnd meinen Mund nicht auffthun/ Herr/ du wirsts wol machen. Vñ
da Esaias von der grossen Gedult Christi weissagt / spricht er:
Das er inn seinem Marter erkummet sey / wie ein Schaff für seinem
Scherer/ das seinen Mund nicht auffthut.

Ja die Gedult macht/ daß die Kinder Gottes im Creuz sei-
nen Namen loben / wie Job sagt: Der Herr hats gegeben/ der
Herr hats genommen/ der Name des Herrn sey gelobet. Die
Gedult thut / daß der Mensch bereit ist / alles von der Hand
des Herrn anzunehmen/ was er jederzeit aufflegen wil/ Wie
abermal Job bezeuget / Haben wir das Gute empfangen von Gott/
vnd solten das Böse auch nicht annehmen?

Die Gedult erhält die Hoffnung mitten inn der Noth/
Darinn Job sagt / Wenn er mich schon tödte/ so wil ich doch auff
ihū hoffen.

Ferners macht die Gedult dz der Mensch den Willen Got-
tes in seiner Widerwertigkeit verrichtet/ vnd die Verheissung
erlange / Wie der Apostel sagt: Gedult aber ist euch noth/ auff daß
ihr den Willen Gottes thut/ vnd die Verheissung empfahe.

Weshalbt auch der Göttselige König Hiskia durchs Creuz
von Gott keines wegcs entfretet ist/ sondt desto näher zu seiner
Majestet getreten/ Hat mit seine Namen gehönet/ sonder nie

D iij auff

Apoc. 16
Esa. 58.
Mal, 3.

Pfalms. 39.

Esa. 58.

Job. 1.

Cap. 2.

Cap. 15.

Heb. 10.

Hiskia
Gebet.

Pfalm. 50.

2. Reg. 19.

Esa. 37.

Rom. 5.

Apoc. 3.

Col. 4.

auffrichtiger ernstlicher Anruffung geehret/nach dem Befehl:
Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten / vnd du solt mich
preisen. Dieser Vorheissung Krafft hatte er vorhin emp-
pfunden / als er mit dem Gebet dem König von Assyrien inn
die flucht getrieben / vnd sein ganzes Heer erschlagen. Dar-
ümb greiff er jetzt widerümb getrost zu denselben Waffen vnd
Wehr/ das er auch den Todt damit zurüke treiben möge/wie
dann die Erfahrung den Kindern **G D T E S** hoffnung
bringet.

Doch ehe Hestia den Mund zu betten auffthut / füllet er das
Ruchfah seines Herzen voll köstliches Reuchwergs/ das sein
Gebet wolriechend vnd angenehm für Gott sein möge. Dann so
auch vnser gemeine Reden mit Sals gewürzet sein sollen/wie
viel mehr das Gespräch / welches wir arme Erdwürme mit
der hohen Göttlichen Majestet haltens

Was hat dann Hestia für Würke in seinem Gebeth gethan?
Antwort.

Herrliche Demuth/ ein rechtschaffen Glaub/vnd ein auff-
richtig Gewissen. Diese herrliche vnd dem HERN sonder-
lich wolgefellige innerliche Tugend / hat er vnter seine Gebet
vermenget / vnnnd darauff den Mundt getrost auffgethan:
Gedencke doch HERR / wie ich für dir gewan-
delt habe.

Demuth
Sistix.

Pfal. 115.

Vnd auff das wir vnser Lehr vnd Trost lieben Christen / zu
eine jede Tugendt besonder betrachten mögen / so lasset vns
erstlich die Königliche Demut für die handt nehmen. Es ist
fürwar ein köstlich Klemodt vmb die Demuth / welches allen
Menschen / wes Standes vnnnd Würden sie seyn / wol an-
stehet. Des Klemodts erfrewet sich auch der Gewaltige König
Dauid/ da er spricht: **HERR mein Herz ist nicht hoffertig/vnd mei-**
ne Augen sint nicht stolz / Vnnnd wandle nicht in grossen Dingen / die
mir

mir zu hoch sind. Denn er wuste/ das Gott nicht achtet auff die eufferliche Kleider der Menschen/ wie prächig sie auch seyn mögen/sonder auff ein demütigs Herz. Darumb er anderwo sagt: Wer ist wie der HERR vnser GOTT/ der sich so hoch gesetzt hat? vnd auff das nidrige siehet im Himmel vnd Erden/ Der den geringen auffrichtet aus dem Staube /vnd etholet den Armen aus dem Koch/ Daß er ihn sehe neben die Fürsten /neben die Fürsten seines Volcks.

Item:

Der Herr ist hoch/ vnd siehet auff das Nidrige vnd kenne die Stolzen von ferne.

Wil nun jemandt einen gnädigen Gott haben? der halte fest an der Demuth/ Denn Gott widerstehet den Hoffertigen / aber den Demütigen gibe er gnade. Trachtet jemandt nach Ehr? der befeleise sich der Demuth. Denn wo Stolz ist / da ist auch Schmach / aber Weisheit ist bey den Demütigen? Wolt jemand gerne hohe seyn? So mus er die Leiter der Demut mit sich bringen/ Denn wer sich selbst ernidriget / der sol erhöhet werden. Hat jemandt lust im gutem Wolstand lange zu bleiben? So bleibe er inn der Demut. Denn wer zugrund gehen soll / der wird zuvor stolz/ vnd stolzer Rath kommet vor dem Fall.

Begeret jemand zu beten/ vnd im Himmel erhört zu seyn? Der schmücke sein Herz mit Demuth/ wie der arme Soldner/ vnd also trette er für die hohe Majestet Gottes. Es haben dir die Hoffertigen noch nie gefallen / Spricht die fromme Judith/ aber allezeit hat dir gefallen der Elenden vnd Demütigen Gebet. Das Gebet der Demütigen dringet durch die Wolcken/ vnd leß nit ab/ bis es hinzu kommet/ vnd höret nicht auff bis das der Höhest drein sehe.

Darumb auch Hiskia/ als ein Gottseliger König/ da er inn der Noth beten wil/ ohne herrliche Demut nicht darff für de HERN

Pfal. 138.

1. Pet. 5.

Prout. 11.
& 29.

Lu. 14. & 18
1. Pet. 5.

Pro. 16. 18.

Luc. 14.

Cap. 9.
Syr. 35.

Esa. 38.

erscheinen / wie er dann seine innerliche Angst vnnnd Anliegen selbst nach erlangter Gesundheit beschrieben / vnnnd eufferlich mit wehemütigen Seberden vnnnd bitteren Thränen für Gott vnd seinem Propheten bezeugt hat.

Luc. 18.

Dahin soll gedeutet werden / das Esaias sagt / **Er habe sein Angesicht zur wand vor de Gebet gewendet / nicht aus Unwillen vnd Zorn / sonder aus Scham / wie auch der arme Zölner seine Augen gen Himmel nicht auffheben dürffte.** Denn dieweil Hiskia Gott kennet / ist er in seine Herzen vberzeugt / das nicht ohne wichtige grosse Ursachen / der Gerechte Gott ihm mit seinem Nachrichter dem Tode dreywet.

Exod. 34.

Pfal. 30.

Derwegen wie ein Mensch / der seiner Vergreiffung halben / von der Weltlichen Obrigkeit zum Gericht des Todts gezogen wird / billich kleinmütig ist / vnnnd für Gott vnnnd aller Welt sich schemet : Also sollen sich auch billich alle Menschen für der Majestet Gottes vnd den heiligen Engel scheinen / das sie mit ihren Sünden bewürcket / das der Gott / welcher in sich gütig vnd barmherzig ist / auch zum Leben lust hat / vnd zum Leben den Menschen erschaffen / Irer Sünd vnd Ubertretung halben sie mit Plagen heimsuchen / ja mit dem Tode sein eigen Geschöpff hinrichten vnd zerstören muß.

Stofte
Glaub.

Nun hatte der betrübtte König inn solcher Angst gar ver-
schmachten müssen / Wo nicht der Glaube ihn erhalten / sein
Herr mit gewisser Zuorsicht zu **GOTT** gestercket / ihn vom
Tode zum Leben / vom Schrecken zum Trost / Von Vor-
zweiflung zur kindlichen Anruffung der gnädigen Hülffe
Gottes gefüret.

Esa. 38.

Vnnnd hat der froisse Hiskia einen vberaus grossen Streit
auff seinem Siechbette aushalten müssen / darüber ihm Hülff
vnd

vnd Erde/ seinē selbst eigenē Zeugnis nach/hat wollen zu bange werden.

Auff der einen seiten ist gestanden / die Sünde gewaffnet mit dem Gesetz vnd dem gerechten Zorn Gottes / das erschrockene Gewissen / innerliches Zittern der Seelen / eusserliche vnaussprechliche Schmerzen des Leibs/ der Todt/ die Helle/ vnd Verdammis. Auff der andern seiten/ findet sich zur Beggewehr/ der ware Glaub gegründet auff den Allmechtigen Gott/ vnd vff die unwandelbare ewigbleibēde Warheit seiner Gnadreichen Zusag von Vergebung der Sünde/vom Trost des H. Geistes / von der endlichen seligen Erlösung zum ewigen Leben. Die Sünde vnnnd ihr Beistand wollen kurgomb / das Hiskia an GOTT ein Weisstrawen haben soll / ihn für seinen Feind halten / wegen des vielfeltigen schweren Creuses/ an ihm verzweiffeln/ vnd ihn gar verlassen.

Der Glaub aber treibt das Widerspiel gewaltig / Spricht dem Herzen einen Muth ein / beweret mit Gottes Wort vnd den Exempeln der Heiligen / Das zwischen der Väterlichen Ruthen vnd dem Schwert des Feinds ein grosser Unterscheid sey : das GOTT seine innerliche Lieb vnd treu/ seine Väterliche sorge für der Kinder Seligkeit / nicht weniger in der Züchtigung/ als sonst in der lieblichen/ amnütigen Erhaltung beweiset / vnnnd das deshalb ein Kind GOTTES auch mitten im Todt getrost sein sol / vnnnd mit Job sagen : Ich weis das mein Erlöser lebt/ ic. Vnnnd mit David : Ob ich schon wandert im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / Denn du bist bey mir / Dein Stecken vnnnd Stab trösten mich.

Wenn dann der Glaub das Feldt behalten / so richtet er das kleinmütig Herz wider vff / füret den Menschen näher zu GOTT hinan / bricht ihm den Mund auff / das er ruffet inn Kindlichen festen Vertrauwen / Abba lieber Vatter/ wie

1 Cor. 13.

Deut. 8.
1. Cor. 11.

Iob. 19.
Pfal. 23.

Rom. 8.
Gal. 4.

Rom. 10.

Grass Jo
han fleis-
sig inn
Sebet.

wie Histrix vnd aller Kinder Gottes Exempel ausweist:
Denn wie sollen sie anrufen/ an den sie nicht glauben? Spricht der
Apostel.

Welches auch eine gewisse Ungezweiffelte Anzeigung
gibt / daß der Wolgeborne vnser nu in Gott ruhender gnädiger
Herr/ im waren Christlichen Glauben gelebt vnd seliglich ene-
schlafen sey / sintemal S. Gnad in allen Anliggen zu der An-
rufung Gottes durch Jesum Christum die zusucht genommen.
Vnd bezeugen Die / welche achtung darauff gegeben / Das/
als durch Leibschwachheit S. G. von der gemeinen Versam-
lung des Volcks Gottes abgehalten würden/ haben sie sich mit
lesen vnd betrachtung Göttliches Worts stets gestercket / vnd
mit innerlichen Flihen die Göttliche Maieset dermassen er-
sucht / das sie ohne herrliche Bewegung vnd Thränen den
Grasslichen Eifer vnd ernst im Gebet nicht haben vermercken
können.

Psal. 71.
Luc. 12.

Wie auch S. G. als er seinem Geist dē getrewen Hirten
Jhesu Christo auffopfern wolte / mit dem Königlichen Pro-
pheten David/ Herr vorlas mich nicht/ Vnd mit dem Zölner/
Gott sey mir Sänder gnedig/ gebeten/ Wissen die/ welche inn der
letzten Noth S. G. begestanden.

Zach. 12.
Rom. 8.

Darumb / ob wol durch vberreilung des Todts S. G. kei-
nen sonderlichen trost von Menschē in frem letzten gehabt/ So
haben sie doch den innerliche Trost des H. Geistes/ der ein Geist
der Gnaden vnd des Gebets ist / reichlich im Herzen empfun-
den. Der Geist hilfft vnser Schwachheit auff / sagt Paulus: Denn
wir wissen nicht / was wir bitten sollen / wie sichs gebüre / Sondern der
Geist selbst vorerret vns gewaltiglich mit vnaußsprechliche Seuffzen.
Der aber die Herzen erschiet / der weis was des Geistes Sinn sey/
denn er vortrat die Heiligen nach dem das Gott gefellet. Wir wissen
aber/ daß denen / die Gott lieben / alle ding zum besten dienen / die nach
seinem Fürsatz betreffen sind. Also das gar kein zweiffel zutra-
gen/

gen / der Gnädige Barmherzige Gott / der S. G. als seinem Knecht von Kindlichen Tagen zum Bundtgenossen gewürdiget / das Siegel des Gnadenbunds ihm am Leibe tragen lassen / Der auch S. G. zu seiner Erkenntnis krefftig beruffen / Ihm beständigkeit inn der von Jugend auff erkanten Warheit bis in die Grub verliehen / Derselbe Gott / sage ich / hat auch sein glaubig Gebet / damit er Tag vnd Nacht zu ihm geruffen / gnädiglich erhöret / vnd seinen schwachen Knecht Väterlich erretet. Ich sage euch / Sprichet Christus / Er wird die / welche Tag vnd Nacht zu ihm ruffen / retten in einer kurg.

Es hat aber Hiskia neben der Demut vnnnd Glauben auch ein guts Gewissen für de Herr gebracht / vnd durch der Glaub krefftig gestercket ist worden: Denn kein tröstlicher Ding in Widerwertigkeit vnnnd Anfechtung / als das ein Mensch den innerlichen Zeugen seines Herzen zu Freund hat. Der gilt allein mehr / als aller Welt widersprechen / wie in der Vnterredung / welche Job mit seinen Verwandten gehalten / zusehen ist. Daher darff ein Mensch / der nach seine schwachen vermögen frömllich für Gott wandlet / auff ihn den Herrkündiger sich in Zeit der Noth beruffen / Ihn in Lieb vnd Leid mit freiem Muth vmb Hülff vnd Rath ersuchen / mit gewisser Zuuoorsicht der gnädige Erhörung: Daran erkennē wir / Sazt der H. Johannes / Das wir aus der Warheit sind / vñ können vnser Herr für ihm stellen / das / so vns vnser Herr verdammet / das Gott grösser ist als vnser Herr / vnnnd weis alle ding. Ihr Lieben / so vns vnser Herr nicht verdammet / so haben wir eine freidigkeit zu Gott / vnd was wir bitten / werden wir von ihm nehmen / Denn wir halten sein Gebot / vnd thun was für ihm gefellig ist. Soll nun der Glaub vnuerrücket bleiben / so mus er in diesem Schrein verwaret liegen. Darumb Paulus ermahnet / Das wir eine gute Rittertschaft vben sollen / vnd haben den Glauben vnd gut Gewissen / welches etliche von sich gestossen / vnnnd am Glauben Schiffbruch erlitten haben. Das Zeugnis des guten Gewissens ist der Christen

Luc. 12.

Stoffs
Gewiss.

1. Ioan.

1. Tim. 1.

2. Cor. 1.

sten Rhum/ vnd ein fester Bund mit Gott / darauff sie sich ver-
lassen vnd beten können.

Derwegen ein jeder vnter vns darnach mit Hiskia trachten
sol/ daß er diesen köstlichen Schatz in seinem Busen alzeit nach-
tragen/ vnnnd aus Krafft dessen mit Hiskia sagen möge: **Ge-
dencke doch HERR / wie ich für dir gewan-
delt habe inn der Wahrheit / mit vollkommenem
Herzen / vnnnd habe gethan / was dir gefallen
hat.**

Das aber kein sorgloser Epicurer / kein Heuchler sich selbst
oder andere vnterm schein des guten Gewissens betriege/ zeigt
dis Gebet des frommen Königs ferners an / was dazu gehöre/
das man sich auff seine Consciens für dem allwissenden Gott/
mit Wahrheit beruffen möge/ als erstlich:

1. Daß wir für dem waren Gott Vatter / Sohn vnnnd H.
Geist / der sich inn seinem Wort offenbaret / daß er der ware
IEHOVAH sey/ allein wandeln / aller Abgottterey von Her-
zen absagen vnnnd feind seyn / vnnnd nach seinem Wort vnnnd
Willen vnser ganzes Leben anstellen vnnnd richten / nach dem
Befehl/ Wandele für mir vnd sey from. Vnnnd da der Königliche
Propheet David sich seines auffrichtigen Gewissens tröstet wil/
Spricht er: Ich habe den HERRn allzeit für Augen / denn er ist mit
mir Rechten/ darumb werde ich wol bleiben.

2. Demnach/ das wir in der Wahrheit / nicht inn der Lügen
Menschliches Gedichts / wie denn alle Menschen eitel vnnnd
Lügner sind / wandeln. Derhalben bittet Christus/ daß seine
Jünger in der Göttlichen Wahrheit bey seinem Wort erhalten
werden / Denn er ist die Wahrheit / vnnnd die in ihm sind/ die
sindt in dem warhafftigen.

Menschen Lehre kan wol sichere Leuthe ein zeitlang mache/
die

Esa. 38.

Was 38
guten Ge
wissen
gehöre.

Gen. 17.

Psal. 16.

Psal. 62.

116.

Rom. 3.

Iohan. 17.

Ioh. 14.

1. Ioh. 5.

die Herzen blenden/ Ehr vnd Ansehen in der Welt bringen/
aber für GOTT nicht. Der will Gehorsam/ verwirfft aller
Menschen Landt vnd spricht: Vergeblich dienen sie mir/ die weil
sie lehren solche Lehre/ die nichts denn Menschen Gebot sind.

Luc. 6.
1. Sam. 19.
Matth. 15.

3. Vber das/ erfurdert ein gut Gewissen ein vollkommen Herz/
das nicht tückisch/ nicht heuchlisch mit Gott handle/ als were er
ein Mensch/ den man mit eusserliche heiligen schein bey der Na-
sen führen könnte. Irret euch nicht/ Sagt Paulus/ Gott leyt sich nicht
spotten. Er wil keine Diener/ welche auff beiden seiden hin-
cken/ weder kalt noch warm sind: mit dem einē Fuß im Him-
mel/ mit dem andern auff der Erden stehen: zum theil ihm/
zum theil dem Antichrist vnd der Welt Secten vnd Kot-
ten/ ihrem verdorbenem Fleisch vnd Affecten anhangen:
Sondern die ihn/ als den waren GOTT/ vber alle ding/
von ganzem Herzen/ von ganzer Seelen/ von ganzem Ge-
müt/ vñ aus allen Krefften lieben/ dienē vnd ehren. Auff solche
weise kan ein Mensch/ der den vnvollkommen in sich ist/ mit vol-
kommenem Herzen seinen Gott dienen/ wann er in nit teuschet/
sondern von reinem Herzen/ vñ von gutem Gewissen/ vñ von
vngeserbten Glauben liebet. Gott ist ein Geist/ vnd die ihn anbe-
ten/ die müssen ihn im Geist vnd in der Warheit anbeten/ Sagt der
Herr Christus.

.Gal. 6.
1. Reg. 18.
Apo. 6.
Matth. 6.
Deut. 6.
Matth. 22.

Iob. 13
1. Tim. 1.

Ioh. 4.

4. Endlich hat auch daher der König Hiskia ein gut
Gewissen für GOTT/ das er gethan/ was dem HER-
ZEN wolgestel/ wie er darauff GOTT selbst zum Zeu-
gen anrufen darff. Denn das durch Muthwil vnd Un-
gehorsam niemand eine gute Consciens für Gott erlangen
mag/ lehren neben der Erfahrung/ welche ein jeder Mensch
bey sich hat/ die erschreckliche Exempel Cains/ Sauls/ Judas
des Vorrethers/ auch der Heiligen/ die sich mit Sünde wider
Gott verlaufen.

Gen. 4.
2. Sam. 28
Matth. 27.

Hiskia
Regie-
rung.

2. Chro. 28

1. Chro. 29

2. Reg. 18.

Num. 21.

2. Chro. 29.

Hag. 2. v.

12. 13.

3. Chro. 30

Pfalm. 14.

Vnd gibt Gottes Wort dem Könige Zeugnis / das ihm also sey / wie er hie de HERRN fürstelt: Denn als er zu der Königlichem Regierung / nach dem Tödlichen Abgang seines Vatters Ahas / kömten / hat er alsbald im ersten Monat angefangen / alle Vnordnung / welche sein Vatter inn Religions vnd andern Sachen einreissen lassen / abzuschaffen. Das verschlossene Haus Gottes hat er wider eröffnet / die auffgerichtete Abgötterey vñ alle Höhen herunter geworffen / Ja der Ehrnen Schlangen / welche Moses aus Befehl des Allmechtigen inn der Wüsten erhöhet / nicht verschönet / weil sie als ein Abgott mißbraucht ward. Den Priesterlichen Standt hat er reformieret / auff daß durch böse Buben der heilige Dienst nicht entheiligt würde / Wie der HERR durch den Propheten Haggai klagt. Vnd als die Reformation im Tempel mit anstellung des rechten Diensts / mit Heiligung der Priester verrichtet / hat er seine Botten zum ganzen Israel vnd Juda gesand / auch Brieffe geschrieben an Ephraim vnd Manasse / das sie kernen zum Hause des HERRN gen Jerusalem / Pasah zu halten / dem HERRN / dem Gott Israel. Darauff dann eine grosse menge versamlet / mit herzlichem Dancksagung vnd Freude dem HERRN gedienet hatt. Dis vnd dergleichen mehr / waren die Gott wolgefellige Werke / die Hiskia gethan hatte / deren er sich auch inn Todes nöten / als ein gewisses Zeugnis seines Glaubens erfreuwen kan. Denn / wie Salomo sagt / So bestehet der Gottlose zwar nicht im Vnglück: aber der Gerechte ist auch in seinem Todt getroßt.

Begieren wir nun inn vnser letzten Noth auch einen reichen inwendigen Trost des Gewissens fromme Gleubigen / so laß vns thun / als Hiskia gethan hat / Nämlich den HERRN allezeit für Augen haben inn vnserm ganzem Leben / ihm nach seiner Wahrheit mit reinem auffrichtigen Herzen dienen / vnd thun was ihm gefellig ist.

Das

Das aber vnser Gottseliger gnädiger Herr/in S. G. Graff-
lichen Regiment nicht alle ding so richtig gemacht als der Kö-
nig Hiskia / darüber sollen wir vns kein bedencken machen.

Denn erstlich so hatten S. G. so grosse Macht mit/ als Hiskia/ wie sie dann auch zum Königlichen Stande von Gott nicht erhöhet weren.

Zum andern / kan niemand inn abred sein / daß dennoch S. G. vber der waren Christlichen Religion / welche sie von den löblichen Vorfarn empfangen / die ganze zeit ihrer Regierung beständiglich gehalten / vnd dieselbe durch gute Ordnung vnter den Predigern / so S. G. in ihrem Gebiet Christlich angestellet / auff die Vnterthane fortgepfancket vnnnd befördert hat.

Zum Dritten / die Mängel / so wider S. G. guten Willen vberblieben/ sollen derselben vnuermögen vnd Leibschwachheit damit dem lieben Gott gefallen ettliche Jar aneinander S. G. heimzsuchen/ zugeschrieben werden.

Wann dann nun der allein weise Gott die ganze Graffschafft zu Ostfriesland einem Haupt vnterworffen/ wünschen vnnnd bitten wir getrewe vnnnd arme Vnterthane von vnserm Himlischen Vatter vnnnd S. G. daß sie nunmehr aus hohem beywonendem Verstande inn des HERREN Furcht fleissig erwiegen wollen / was für grosse schädliche Mangel in etlichen vergangen Jaren beyde in der Kirchen vnd Policei eingerissen seyn / auch vernünftiglich zu rüggedencken/ in welchen ruhigen vnd friedsammen Wolstand/ diese löbliche Graffschafft gewesen / als S. G. das Gräffliche Regiment aus der gebenedeyten Hand der Wolseligen Fraw Mutter empfangen.

Zwar zu der Zeit war das Haus Gottes mit geschlossen/ sondern stund weit offen allen frommen Christen/ so wol den Fremden als den Anheimlichen. Dazumal war das Predigamt nicht so durch vnartige Leuth veruonehret / wie es jetzt / Gott erbarme

erbarmen zugehet / das ein frommer Christ mit Esaia wol klagen mag / Die Leiter dieses Volcks sind Verführer / vnnnd die sich leiten lassen sind verloren.

Es war damals eine heilsame Christliche Ordnung vnter dz Dienern Göttlichen Worts / dardurch die böse ergerliche Gesellen geweret / die bekante Heuchler abgeschaffet / die Frommen gebessert / die Strauchlende auffgerichtet vnnnd gestercket würden.

Die gute Vnterthanen waren durch mancherley Grewel der vielfeltigen Secten nicht so zerrüttet / Einigkeit vnd Frieden woneet zwischen allen Stenden / Moses stund bey Aaron / Aaron bey Mosi / Vnd war in Summa die Landtschafft aus dem Hütel mit Gottseligkeit vnd Erbarkeit / mit Gerechtigkeit vnd mit Reichthumb vnnnd Narung von Gott gesegnet / wie alle die bekennen / welche die Gnadenzeit erlebt haben.

III.

Wenn haben wir den König Hiskiam hören beten / vnnnd aus innerlicher Andacht der Göttlichen Majestet seine Noth fürtragen. Was hat aber der Allmechtig Gott gethan? Er hat das demütig Gebet seines Knechts gnedich erhöret / vnd ihm eine tröstliche Antwort zukommen lassen. Denn die gnädige Erhörung / ist des Gebets Ende. Er ruffet mich an / sagt der Herr / so wil ich ihn erhören / Ich bin bey ihm inn der Noth / Ich wil ihn heraus reißen / vnnnd zu Ehren machen. Ich will ihn fettigen mit langem Leben / vnd wil ihm zeigen mein Heil. Item: Kommet her zu mir alle die jr müheselig vnd beladen sind / ich wil euch erquickten. Nie sehen wir / lieben Christen / wie ein geengstes vnd zuschlagen Herz mit Gott dran sey.

Wann hat aber der Herr das Gebet seines Knechts erhört? Alsbald / da Jesaia noch nicht zur Stadt halb hinaus gegangen war. Ehe sie ruffen wil ich antworten / Spricht der Herr

Stets
Gebet er
höret.

Pfalm. 91.

Matth. 11.
Pfalm. 51.

Esa. 65.

HERR wann sieh och reden / wil ich hören. Der **HERR** ist nahe allen die Ihn anruffen / allen die Ihn mit ernst anruffen. Er thut was die Botsfürchtige begeren / vnd höret ihr Schreien / vnd hilfft ihnen.

Da der Prophet Daniel anfieng zu beten / war sein Gebet schon von Gott erhöret. Vnd lehret Christus / das Gott in einer kürze seine Außerwelten errette / die tag vnd Nacht zu sich ruffen. Denn er henge sie wol ans Creuz / aber vergesse sie nicht daran / nach der Zusag : Ich wil dich nicht verlassen / noch verfeumen.

Wie wirdt aber Hiskia gewar / daß sein Gebet im Himmell erhört sey? Antw. Durch den Propheten Esaiam / der aus Göttliche Befehl ihm zuworden Todt angesagt hatte / denn ihm der Herr abermals befehlt : Gehe hin / vnd sage Hiskia : So spricht der **HERR** / der Gott deines Vatters Dauid / Ich hab dein Gebet gehöret / vnd deine Threnen gesehen / 2c.

Durch das Predigamt werden wir von der Gnad oder Bignad Gottes versichert / dieweil er den Menschen auff Erden macht gegeben hat / die Sünde zuerlassen oder zubehalten. Denn der Glaub im Herzen / welcher die herrliche Zusagen Gottes von der gnädigen Erhörung (Bittet / so wirdt euch gegeben / Item / Warlich / warlich / Ich sage euch / So ihr den Vater etwas bitten werdet inn meinem Nahmen / so wird er euch geben) aus der Predigt des **H.** Euangelij annimpt / versichert die Kinder Gottes / das ihr Gebet so gewis im Himmell erhört sey / als sie mit den Ohren hören vnd im Herzen fassen / was der warhafftig Gott im Wort versprochen hat. Darumb vnwonnöten das vns Gott ein Engel / solche Versicherung anzumelden / herab sende / wie die Propheten Daniel in Babel / vñ Cornelio zu Caesarien geschah / Sonder das Wort ist vns nahe / sagt der Apostel / nemlich / in vnserm Munde / vnd in vnserm Herzen.

Esa. 65.

Pfalm. 144

Dan. 9.

Luc. 18.

Iof. 1.

Heb. 13.

2. Reg. 20

Esa. 37.

Matth. 9.

Iohan. 20.

Matth. 7.

Ioh. 16.

Dan. 9.

Akt. 10.

Rom. 10.

D

So

Stets
Troff.

2. Reg. 10

So bald aber das Gebet angenommen/ endert sich darauff
das Göttliche Gemüch/ heist für bittere Trawrigkeit/ herrliche
Freud/ für Tödtliche Dreyung/ Tröstliche lebendigmachen-
de Verheissung/ dem Könige durch den Propheten fürtra-
gen/ also nemlich/ **Sihe/ Ich wil dich gesund mache/**
Am dritten Tage wirstu hinauff in das Haus des
HErrn gehen/ vnd wil fünfzehen Jar zu deinem
Leben thum/ vnd dich vnd diese Stadt erretten/
von dem Könige zu Assyrien/ vnd diese Stadt
befchirmen vmb meinen willen/ 2c.

Eph. 5:

Hie hab acht/ lieber Christ/ was ein angenehmes ding das
glaubig Gebet für den HErrn seyn mus/ Dardurch viel mehr
erhalten/ als gebeten wird. Hiskia bittet nur vmb fristung sei-
nes Lebens/ Gott schencket ihm stracks fünfzehen ganze Jar/
da er mit dē halben theil sich gerne solt haben begnügen lassen.

Gleichwol lezt es die vberschwēgliche Gnad Gottes dabey
nit/ sondern dieweil ohne Gesuntheit vñ Fried/ das Leben kein
Leben ist/ verheist er weiters die Leibliche Gesuntheit Schus vñ
Schirm wider die erschreckliche Macht des Königs zu Assy-
rien/ vnd wider aller Feinde gewalt. Dann weiß Gott helfen
wil/ so hilffet er recht/ nicht dem halben/ sondern dem ganzen
Menschen an Seele vnd Leib. Derwegen ermanet David sei-
ne Seele/ daß sie den HErrn lobe/ der ihr alle ihre Sünde ver-
gibt/ vnd heilet alle ihre Gebrechen. Der vnser Kranckheit
tregt/ vñ ladet auff sich vnser Schmerzen/ Der sich zum Arzten
seinem Volck versprochen hat. Auff solche Verheissung kam
ein Christ in seinen nöten mit Hieremia bitten: Heile du mich
HErr/ so werde ich Heil/ hilff du nur/ so ist mir geholffen/ denn du bist
mein Rhum.

1. Thef. 5.
Psal. 103

Esa. 53.

Exod. 15.
Ierem. 17

Wahrumb
Got lebe
vngesund
heirgebe:

Du verheisset vnd gibst aber der Allmechtig Gott nicht al-
lein die Gesuntheit vnd Leben dem Könige Hiskia/ sondern er
lehret

lehret ihn darnaben/ welcher der rechte brauch solcher Gaben sey/ vnd warumb sie fürnemblich gegeben werden/ Nemlich/ Das ein Mensch in das Haus des HERRN gehen soll/ bey der Gemein Gottes vnd seinem waren Dienst sich finden/ den heiligen Namen Gottes mit andern Christen öffentlich bekennen vnd anrufen.

2. Reg. 20.

Welcher zu diesem end seine Gesundheit vnd Leben nicht richtet vnd anlegt/ dem were viel besser/ er hette nie kein Leben von Gott empfangen/ oder daß er allzeit krank auff seinem Bette lege/ vnd nirgend hinkommen konte. Solches erinnert EHXSES den Menschen/ welchen er von der acht vnd dreißig jährigen Krankheit geholfen/ Siehe zu/ Sagt er/ Du bist gesund worden/ sündige fort nicht mehr/ daß dir nicht etwas ergers widerfare.

Ioh. 5.

Das nu Hiskia zu solchem end die Gesundheit vnd Leben von dem HERRN begeret/ zeigt seine herrliche Frewd an/ die er dieser Zusage vñ Erinnerung halb in sich fület/ da er spricht: **Welch ein zeichen ist/ daß ich hinauff zum Hause des HERRN sol gehen?** Vnd soll billich solche Lust zum Gottesdienst in aller Menschen Herzen wonen/ auff daß ein jeder mit dem Könige Dauid sagen möchte: Ich freuwe mich des/ das tu mir gerecht ist/ daß wir werden ins Haus des HERRN gehen/ ic. Darumb begere ich Gesundheit vnd Leben/ daß ich meinen Schöpffer vnd Seligmacher dienen möge/ mit meinem Exempel vnd Christlichem Wandel andere Menschen zur Seligkeit anführen/ vnd den Namen meines Gottes gross machen.

Esa. 38.

Pfal. 122.

Solcher gestalt begeret Paulus/ dem Sterben Gewiß war/ zuleben/ der Gemein zum besten/ auff das Christus möge hoch gepreiset werden an seinem Leibe.

Phil. 1.

Hie mögt nun jemandt sagen/ Wie gehet das zu? Ist denn Gott so vnbestendig daß er so balde seinen Sinn verendere

Ist lest er das Leben dem Könige absagen / vnd alsbald ihm
Gesundheit vnd Leben durch denselben Propheten wider zu-
sagen: Sind denn das nicht streitige widerwertige Dinge inn
Gott / wie Todt vnd Leben widerwertig sind? Keins wegs.
Denn in sich ist der Allmechtig Gott vnuerderlich / ist auch
inn seinen Worten gar kein Streit / ob schon der Menschen
Blindheit vnd Vnuerstandt mit alles vergleichē kan / Es bleibe
viel mehr also / Sage Paulus / Das Wort sey warhafftig / vñ alle Men-
schen falsch.

Rom. 3.

Das nu Gott den Todt dē Könige verkündigē lest / ist eine Ge-
sespredigt / darin geleret wirt / Was die Sünde bey seiner Göt-
lichen Majestet verdienet habe. **37.** Da seine Kranckheit na-
türlicher weise zu reden den Todt auff dē rüggen trage / das er
dem weder durch natürliche Kressfe / noch durch hülffe der
Arzeneij / oder einiger Creatur nicht entgehen möge / wie dan
dis alles in Warheit nicht anders war / vñd darumb nach die-
sem ansehen ihm anders nicht könnte gepredigt werden.

Rom. 6.

Die tröstliche Verheissung aber des Lebēs so darauff erfol-
get / ist eine Euangelische Predigt gewest / darin fürgestellet
was die Gnadenkrafft Gottes / welcher ein Arz der Sünde / ein
Herr des Todts / vnd aller dinge ist / wider den Natürlichen /
gemeinen lauff in Hiskia verrichten könne vnd wolle.

Matth. 5.

Rom. 3.

Wie nu Gesez vñ Euangelij wol vnterscheiden / doch nicht
streitig sind: Also sind auch diese Predigtē Esaię gar nit wi-
terwertig in sich / ob sie wol so weit als Todt vnd Leben vnter-
scheiden sind.

Ier. 18.

Ezech. 18.

Vber das / sol in den dreuwungen Gottes die Condition der
Bekering od Vnbussfertigkeit / alzeit mit eingeschlossen werdē /
welche dem Verheissungen von eusserlicher Segē hinzu gethan
wird / als Gott der Herr selbst durch Jerem: vnd Ezechiel ver-
fleret hat / das er den Bussfertigen die gedrewete Straff abnehmē
wil / vnd hergegen die Vnbussfertigen des verheissenen Segens
berauben.

Wie

Wie nu aus dieser Nachpredig. Histia eine sehr reiche Trost wider den Tod vñ Anfechtung geschöpffet/ Also dienet sie auch vns zum Trost in sterbens nöten/ vnd weist einen Meister vnd Oberhern wid den grossen gewaltigē Tyrannen de sunst keine Macht/ keine Kunst der ganzē Welt weren vñ widerstehē mag. Dieser Meister ist vnser Heiland Jesus Christus/ der für vnserē Sünde gestorbe/ vnd vmb vnserē Verrechtigkeit aufferstandē ist/ vnd hat de Todt die Macht genommen / vnd das Leben vnd ein vnuergēglich wesen ans Licht gebracht durch das Euangelium/ vñ die erlöset/ so durch furcht des Todes/ im ganzē Lebē Knechte sein müssen. So ist er nu vnser Aufferstehung vñ Leben/ vnd wir trogen den Todt/ die Helle vñ Verdammis in jm/ wie geschriebe stehet/ Der Todt ist verschlungē in den Sieg. Todt/ wo ist dein Strachel? Helle wo ist dein Sieg? Aber der Strachel des Todes ist die Sünde/ die Kraft aber der Sünde ist das Gesez. Gott aber sey danck / der vns den Sieg gibe/ durch vnserm H. Eren Jesum Christum.

Es lehret auch dis Königlichē Exempel/ das fromme Vnterthane durch ein gleubig bußfertig Gebet/ ihre liebe Obrigkeit bey der Regierung lange erhalten können. Denn vmb des Landes Sünde willen / sagt Salomo/ werden viel Enderrunge der Fürstenthumben / Aber vmb der Leuthe willen/ die verstendig vñd vernünfftig sind / bleiben sie lange. Item: Frum vñd warhafftig seyn behüten den König/ vñ sein Thron bestehet durch Frombkeit. Man thue Gottlos Wesen vom Könige / so wirdt sein Thron mit Gerechtigkeit bestetiget. Welchs gar streitet wider deren Weisheit / die durch Vngerechtigkeit vñd Sünde der Könige Stul befestigen / vñd der Herrn Hoheit gros machen wöllen / wider welche der König David weissaget: Aber Gott da wirst sie hüntern stossen In die tieffe Gruben / die Wintartergen vñd Falschen werden ihr Leben nicht dur halffte bringen/ Ich aber hoffe auff dich.

Das aber der getrewe allein weise Gott vnserm Gottseligē gnädigen Herrn sein zeitlich Leben wie dem Histia nicht verlenget

Christus
ist Arzt
des Todes

Rom. 4.

2. Tim. 1.

Heb. 2.

Ich. 11

1. Cor. 15.

Prou. 28.

Prou. 20.

Prou. 25.

Psal. 55.

Rom. 7.

Phil. 1.

Esa. 64.

1. Cor. 2.

Grass Jo
hana Lez
ben hie
vnd im
Himmel
vngleich.

Rom. 7.

Rom. 6.

Psalm. 118.

Cap. 40.

lenget hat/ soll vns nit wunder nehmen/ Geliebten im HErrn.
Denn es haben seine Gnade nicht das/ sondern ein bessers von
ihrem Hünflischen Vatter gebeten/ wie vorhin gehört/ als die
one das Hiskia Alter/welches nur vier vñfünffzig Jar in alles/
gar nahe erreicher/ vnd nu mehr wegen des Leibschwachheit
vnd täglichen Ungemachs gnugsame Ursach gehabt/ mit dē
außerwelten Rüstzeuge Paulo ohne vnterlas zu sagen/ Ich
elender Mensch/ Wer wirdt mich erlösen von dem Leibe dieses Tod-
tes? Ich habe lust abzuschneiden/ vnd bey E.H.R. Ihu zuseyn/ Welches
auch viel besser were. Freilich besser. Denn das kein Auge gesehen
hat/ vnd kein Ohre gehört hat/ vnd in keines Menschen Herz komen
ist/ das Gott bereider hat denen/ die ihn lieben.

Wo ist doch biß daher vnser Gnädiger HErr Christmiltter
gedechtnus gewesen? In einer vnrühigen Welt/ die voller Un-
gerechtigkeit vñ Bosheit ist/ als in eine stetswerende Fegfeuer.
Sein G. waren nach Grasslichen Standt zwar ein Herr/ vnd
dennoch der Sünden Knechtschafft mit vnterworffen/ wie
Paulus selbst klagt: Daß er Fleischlich sey vnter die Sünde
verkauft. Die vbergebliebene Sünde verdienet noch teglich
ihren Sold vñnd Straff/ erweckte den Zorn vñnd Vngnad
Gottes/ machte das Gewissen benawt/ das Herze bekümmert/
vnd mancherley Anfechtung vnterworffen. Der arme bat-
fellige Leib betürffte vieler Creaturen dienst. Die Menschen
mußten sein pflegen/ die Kleider mußten ihn decken/ vñnd für
Hitze vñnd Kälte verwaren/ Speise vñnd Tranck müßten ihn
stercken/ die Arzney aber in wider die anfallende Schwachheit
stügen.

Es ist ein elend jemerlich dina/ vmb aller Menschen Leben von
Mutter Leib an/ Sage Syrach/ Biß sie in die Erde begraben werden/
die vnser aller Mutter ist/ Da ist immer Sorac/ Furcht/ Hoffnung/
vnd zuletzt der Todt/ So wol bey dem der inn hohen Ehren siß/ als bey
dem geringsten auff Erden. So wol bey dem/ der Seiden vñnd Kron
tragt/ als bey dem/ der einen groben Kittel anhat. Da ist immer
Zorn/

orn einer Widerwertigkeit / Vnsrrede vnnnd Todres Jahr/ Reid vnd
auch/ 2c.

All dis vngemach hat vnser Volfeliger G. H. nu zu einem
abl durch die Gnad Christi vberwunden vnnnd abgelegt/ die
offte gleubige Seele ist aus des verdorbenen Fleisches ge-
gnis erlöset / vnd mit Christo ihrem Haupt inn die Hünli-
ge Frewd vnd Herrligkeit thätlich eingesetz. Der Leib aber/
t das durch die Begrebnis Christi gebenedeiete Erdreich/ inn
er Hoffnung zur ruhe gelegt/ bis er am Jüngsten tag durch die
Gnad vnnnd Krafft des HERN Ihesu aufterweckt / mit seiner
Seelen wider vereiniget/ zur Hünlichen Klarheit erhabē wird/
ach der Zusag : Ich gehe hin/ such die stede zu bereiten/ Vnd ob ich
ninge/ such die Stede zubereiten / wil ich doch wider kommen vnd
ch in mir hinauff nehmen/ Auff das Ihr seid / wo Ich bin. Item :
satter ich wil / das / wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir ge-
ben hast / das sie meine Herrligkeit sehen / die du mir gegeben hast.
Verhaben vnser G. H. miltter Gedechnus / mit Paulo sagen
ag : Vnser Trübsal die zeitlich vnnnd leichte gewesen / hat eine ewige
vnd vber alle maß wichtige Herrligkeit geschaffen / vns / die wir nicht
sehen haben auff das Sichtbare / Sondern auff das Vnsicht-
re. Wiß daher sind wir wol selig gewest / doch inn der Hoffnung/
ge aber sind wir inn der That selig / denn es sind je alle Todres selig
e in dem HERREN sterben von nu an. Für den Menschen sind
ir zwar gestorben / aber für GOTT leben wir inn CHRISTO
nserm Heiland/ Sintemal vnser Gott / nicht ein Gott der Todres/
vndern der Lebendigen ist / vnnnd wer an Christum gleube/ der wird le-
n / ober gleich stürbe. Der Todt hat mit vns wol getempffet / aber/
ort lob / nicht vberwinden mögen. Des zeitlichen Lebens hat er vns
raube / vnd hat vns zum Ewigen hindurch dringen lassen. Von
r Sündhaftigen Menschen Gesellschaft hat er vns abgesondert / vnd
die selige Gemeinschaft der heiligen Engel geführt. Das frembde
rgengliche Gut ist von vns genommen : aber das ewige / warhafftige
erschwenglich gegeben : Nun haben wir in der Warheit erfahren/
ß der Tag des Todres den Kindern GOTTes viel besser ist / weder der
Tag

Luc. 16.

Phil. 1.

Pfal. 16.

Phil. 1.

Ioh. 14.

Ioh. 17.

2. Cor. 4.

Rom. 8.

Apo. 14.

Math. 22.

Ioh. 11.

1. Cor. 13.

Ioh. 3.

Luc. 16.

Salom.
Ecclel. 7.

Syr. 41.
Gal. 3.

Tag der Geburt / vnd daß der Tode / für welchen sie wegen der natürlichen Schwachheit fürchten / ihnen nur wol thu / weil er durch den Tode Christi aefanet / sein Sitt verlorren hat.

Solche vnd dergleiche liebliche Rede würde vnser Gottseliger G. H. herfür bringen / da G. G. noch einmahl mit vns sterblichen Menschen reden möchten.

Diueil aber das vnmöglich ist / sollen wir nach dem rath vñ Befehl Christi / Mosen vñ die Propheten / auch Christum vñ seine Apostel hören / nach ihrer Lehre vñ Leben vnsern Glauben vñ Wandel richten / auff das wir auch endlich einen seligen Abscheid aus diesem Jammerthal gewinnen / vñ in die Himmlische ewige Herrligkeit vñ Freud zu allen Auserwählten Heiligen Gottes genommen werden.

IV.

Endlich meldet Esaias / daß diese herliche tröstliche Zusagen dem gneubigen Könige in seinem Herzen wol gethan haben / darumb begeret er derselbigen / seiner Schwachheit zum besten / weiter bestetigung vñ spricht zu Esaiä: Welches ist das Zeichen / daß mich der HERR wird gesund machen / vñ ich in des HERRN Haus gehen werde am Dritten Tage? Esaiä sprach: Das Zeichen wirstu haben vom HERN / das der HERR thun wird / was er geredt hat. Siehe / Ich wil den Schatten am Sonnenzeiger Abhas ziehen Linien zu rück ziehen.

Hie merck / lieber Christ / die art des Glaubens / wie er nach seiner Verbesserung trachte. Denn weil ihm die liebliche Zusagen Gottes köstlicher sind / denn viel seines Goldes / vñnd süßer dann Hönig vñnd Hönigsein / So kan er derselben nicht

2. Reg. 20.

3. Esaiä
Zeichen.
Esa. 38.

Psal. 119.

sat

fat werden / vnd begeret je lenger je mehr sich darin zu stercken vnd zobelüftigen. Daher auch die Apostel Ursach nammen den HErrn vmb mehrung des Glaubens zu bitten / auff das sie dardurch / als durch eine bequeme Hand / seiner Göttlichen Zusagen desto mehr versichert / vnd der Hülfflichen Güter reichlicher theilhaftig werden möchten / wie denn auch zu keinem andern endt / der arme Man bey Marco vmb hülffe wider seinen Unglauben bittet.

Luc. 17.

Aus solchen grund ist auch dis Gebet Histrix hergangen / das er ein Zeichen vber der gnädigen Verheissung Gottes begeret / nicht das er Gott seinem HErrn nicht trauwe / oder ihm ohne Zeichen nit glauben wölle / sonder das er in seinem schwachen Glauben von den dingen / welche alle Menschliche Vernunft zu hohe waren / gnugsam versichert werde / vnd dem warhafftigen Almechtigen Gott seine gebürliche Ehre gebe. Darumb auch diese seine Bitte eben so wenig / als die vorige vom HErrn verworffen ist.

Mar. 9.

Rom. 4.

Denn es ist weit ein anders / wenn ein gläubig Herr zu Ehren des Allerhöchsten vnd sein selbst Besserung / ein Göttlich Zeichen begeret / Ein anders / Wenn es von Gottlosen aus Unglauben vnd Fürwitz zur Verachtung der Göttlichen Warheit gebeten wird. Jennes leyt sich der HErr wolgefallen / dieses in kein weg / Wie aus der Antwort Christi bey Mattheo vnd Johanni den Euangelisten diffals gegeben / zu sehen ist: Diese böse vnd Ehedreckerische Art suchet ein Zeichen / vnd es wird ihr kein Zeichen gegeben werde / den das Zeichen des Propheten Jonas. Item: Wenn ihr nicht Zeichen vnd Wunder sehet / so glaubet ir nicht.

Glaub vs
Unglaub
begern
Zeichen.

Math. 12.
Ioh. 4.

Wiemun der Unglaub schwerlich sündiget / wenn sie zur verkleinerung der Göttlichen Warheit vngewöhnliche Zeichen begeret: Also begehret sie auch eine grosse Vbelthat an Gott / wenn sie seine angebotene vnd verordnete Warzeichen verachtet. Welcher vergreiffung halben Abas der Vater Histrix hart gestraffet wird /

E

Matth. 23.
1. Cor. 11.
Luc. 7.
Rom. 1.

Psalm. 103

Zweyer
ley Zei
chen.

Jud. 6.

Es. 38.

wirdt/ Wie dann heutigs tags viele Menschen sich ebenmessig verlaufft damit/ dz sie die gemeine Siegel/ welche der Herr selbst zur bestetigung des h. Evangelions von Vergebung d. Sünde durch den Todt Christi/ zugebrauchen bis ans end der Welt befohlen/ verachten. Welchs/ zwar nicht ihrem Glauben/ der nicht ungehorsam/ sonder gehorsam würcket / sondern ihrem Unglauben soll zugemessen werden / Dardurch sie die schöne Zusagen Gottes verstossen / vnd mit bösen Gewissen für ihm wandeln/ Auch dem Herrn nicht danken/ das er sich vnser Schwachheit so Väterlich annimpt / Vnd da er Gott ist/ gleichwol nach Menschlicher weise mit vns handelt / vnd die Himlische vnsehbare Güter vns im eusserlichen Wort schencket vnd verschreibt/ vnd mit den h. Sacramenten als sichtbaren Siegeln / versiegelt.

Gleich nu zweierley Verheissungē von Gott im Wort fürgetragen werden/ Also hat er auch vnserm schwachen Glauben zustercken/ zweierley Zeichen vñ Siegel darbey verordnet. Etliche sind Zeichen der Göttlichen Gnad/ so vns zur Seligkeit verheissen/ vnd derhalben nit Diesem oder Jenem besonder gegeben / Sondern der ganzen Christlichen Kirchen/ wie die Sacramenta des Alten vñ Newen Testaments/ als Siegel solcher Verheissung/ der ganzen Kirchen eingesetzt sind. Die andere sind Signa particularia, Besondere Zeichen/ welche Gott nicht in gemein allem Volck / sonder Diesem oder Jenem insonderheit gegeben hat/ besondere Zusagen zu bekrefftigen. Solcher massen ward dem Gideon durch ein befeuchtes Fell befestiget/ das er Israhel aus der Midianiter Hand erlösen sollt: Dem Könige Hiskia Verlängerung seines Lebens dardurch/ das die Sonne Zehen Linien zu rüg gehen sol.

Ob nun wol beyderley Zeichen nicht aller dingen gleich/ so haben sie dennoch solche Gemeinschaft mit einander/ das des einen Natur aus dem andern leicht mag erkandt werden. Dar-

umb

umb auch dis Stück der Gräßlichen Leichpredigt den jenigen nützlich sein kan/welche fürnemmens des HErrn H. Nachtmal/vermittelst Göttlicher Gnade morgendes tags nach Ordnung dieser Kirchen mit seiner Gemein zuhalten.

1. Erstlich/haben sie einen Stifter / Nemblich / Gott den Herrn selbst/so wol die Zeiche der besondern Zusagen/als auch die Warzeichen der Göttlichen Enad der Kirchen verheissen.

2. Demnach/sind sie beide fürnemlich dahin gerichtet/das durch ihren rechten Brauch der schwache Glaube in den Kindern Gottes gestercket vnd gemehret werde.

Nun ist aber kein Glaub / wo keine Verheissung ist/ darumb Paulus sagt: Dis ist das Wort vom Glauben / das wir predigen. Item/ So kommet der Glaub aus der Predig / das predigen aber durch das Wort Gottes. Derhalben gehet das Wort der Zusage vorher / die Zeichen vnd Siegel folgen nach: Wie auch ordentlicher weise vnter den Menschen / die Briue erstlich verfertigt werden / vnd darnach die Siegel daran gehangen. Denn mit blanketten/welche etwan vnder den Menschen breuchlich/hat Gott niemals gehandelt / sonder alzeit von anfang vorhin die Vorheissung / darnach das Zeichen vnd Siegel geben/ wie in der Beschneitung vnd allen Göttlichen Warzeichen klarlich zusehen ist.

Daraus dann ferners folget/das die Göttliche Siegel vnd Warzeichen/welcher art sie auch sind/mehr oder weiniger mit/als eben das befestigen / was die Verheissung / zu welcher Bestetigung sie von Gott gegeben / in sich fasset / nicht das ihnen von Menschen angedichtet wird. So prediget hie der Prophet Esaias / Vnd habe das zum Zeichen von dem HErrn / das der HErr solchs thun wird / was er geredt hat. Die Verheissung war vom Herrn / das Zeiche gleichsals / die Erfüllung vñ Leistung sol auch vom Herrn
E ij kommen/

Rom. 10.
Glaub
nicht one
verheissung.

Esa. 55.

kommen/ eben so wie der Herr geredt hatte/ nicht wie ein ander reden möchte.

1. Cor. 11.

Die All-
macht
Gottes
bekrefft
get Fectne
Irthumb
Rom. 1.

Pfal. 113.
Math. 6.
Luc. 11.

Gleichfalls leret auch der H. Apostel Paulus vom Abendmal/ daß ers vom Herrn empfangen/ das er den Corinthern gegeben habe/ Die Ordnung sey des Herrn/ die Verheißung vnd Leistung ist des Herrn/ Er Paulus habe nichts daran ohne den Dienst/ habe nichts darzu noch abzuthun. Vnd helffet dem Pabst nicht/ daß er vnterm schein Göttlicher Allmacht/ seine Sacraments gewel vnd Falschheit bedecken wil/ Sintemal die Sacramenta nicht sind verordnet die Göttliche Allmacht/ welche aus dem Geschöpff Himmels vnd Erden erschen wird/ zuerweisen/ sondern die gnädige Verheißung Gottes vnserm schwachen Glauben wol einzubilden vnd zubestettigen. Denn Gott der Herr mißbraucht seine Allmacht nit wider seinen willen/ thut auch nit alles was er kan/ sonder was er wil/ das thut er. Daher der Königliche Prophet Dauid gesprochen hat: Unser Gott ist im Himmel/ Er kan schaffen was er wil. So hat vns Christus leren bett/ Dem Wille vñ nit dein Allmacht geschehe.

Aus welchem folget/ Das der Glaub sich der Göttlichen Allmacht so weit zuerfrewen hat/ so weit sich die Göttliche Zusagen/ welche er aus seinem Wort gehört vnd angenommen/ erstrecken thun/ vnd weiters nicht. Demnach/ Dieweil alle Göttliche Zusagen den Menschen/ vnd nicht den stünnen Elementen zugesprochen sind/ so leisset auch die Göttliche Allmacht vnd erfüllet sie in den Menschen/ welche die Verheißung empfangen/ vnd nicht in andern Creatur.

Gleichheit
der Zeichen
mit dem be-
zeichneten
Gute.
Epist. 23. ad
Bonif.

Ferners finden wir in diesem Göttlichen Zeichen/ wie auch sonst in andern/ eine feine Analogiam vnd Gleichheit mit dem verheissenem Gute. Si enim Sacramenta quaedam similitudinem non haberent eorum rerum, quarum sunt Sacramenta, omnino Sacramenta non essent. Sagt der alte Lehrer Augustinus/ Das ist/ Wenn die Sacrament vñ Göttliche Zeichen keine gleichheit mit dem bezeichnetem Gute hetten/ so weren sie aller ding keine Sacrament.

Der was

Derwegen da Gott dem Hiob die Zeit seines Lebens ver-
 lengen wil/ Verlenget er zur Versicherung solcher Zusage den
 Tag zehen stunde lang/ also daß der Tag/ darin diese Verheiß-
 ung geschehen/ zwey vnd zwanzig stunde istlang gewest/ da
 sonst andere Tage bey den Jüden/ nur zwölff stunde hatten.
 Gleichfalls da Christus die angeborne Unreinigkeit/ die Rei-
 nigung von Sünden durch sein thewres Blut/ sampt der Er-
 neuerung seines Geistes/ vns für Augen stellen vnd versichern
 wil/ hat er das Wasserbad die H. Tauff darzu verordnet. Da
 er vnsern Glauben vergewissen wil/ das er mit einē Opfer seines
 Leibs/ vnd vergießung seines Bluts/ von allen Sünden vns
 erlöset/ vnd in ewigkeit vollendet hat/ lest er zur Gedecktnus sol-
 cher seiner vnaussprechlicher Gnad vnd Wohlhat/ das Sacra-
 ment seines auffgeopfferten Leibs vnd vergossenen Bluts für
 vnsern Augen im H. Abendmalbrechen vnd vergießen. Da
 er weiters versichern wil/ die innerliche genawe Gemeinshafft/
 welche die Kinder Gottes allein durch den Glauben mit im dem
 waren Himmelsbrot/ mit seinem gecreuzigten Leib vnd vergos-
 senem Blut/ auch mit allen seinen Vordiensten vnd Wohlha-
 ten zum ewigē Leben haben/ befehlet er/ daß wir Brot vñ Wein
 als Sacrament seines Leibs vnd Bluts im Abendmal essen vnd
 drincken sollen/ auff daß wir nicht allein mit vnsern Ohren
 aus dem Euangelio von seiner grossen Barmhertzigkeit hören/
 sondern auch gleich als mit den Augen solche Gnad im rechtem
 gebrauch der H. Sacramenten sehen/ mit Hende betasten/ vnd
 mit dem Munde die Freundlichkeit des H. Ern schmecken/ vnd
 also der Glaub in allen wegen gestercket vnd vverwaret sey.

Endlich vnd zum Beschluß/ sehē wir auch in diesem Söttli-
 chen Warzeichen/ daß es den Glauben Hiob an die Verheiß-
 ung Gottes krefftiglich stercke/ ob schon das vorheißene Lebē mit
 Leibhafftig vnd wesentlich im Zeichen/ sondern in der Hand
 Gottes des Verheißers/ vnd im Herzen des Gleubigen

Ioh. 3.
 1. Ioh. 1.

Tit. 3.
 Ephes. 5.

Hab. 9. 8. & 10.

1. Cor. 11.

Ioh. 6.

Psal. 34.

Das be-
 zeichnete
 Gut ist
 mit weßte-
 lich in dē
 Zeichen.

1. Cor. 5.
& 10.

Königs ist / das solche Verheißung annimmt. Ebenmessig können auch die Sacramentliche Zeichen wahrhaftige ungezweiffelte Göttliche Siegel seyn / die Himmlische / Geistliche Zusagen vund verheißene Gaben vnserm Glauben fürzutragen vnd zubefestigen / ob schon Christus Leibhaftig vnd Wesentlich mit allen seinen Wohlthaten in den Sacramentlichen Zeichen mit vnsehbar verborgen ist / wie etliche trewmē: oder auch dieselbe Wesentlich nicht in Christum selbst verwandelt werden / als sonst das Pabstum lehret. Denn se kein Christ in abrede sein kan / das die Beschneitung vund Paschlaß rechte Sacrament des Aeltern Testaments gewesen / von Gott selbst eingesezt / Das sie den Mittler Christum mit allen seine Wohlthaten der Kirchen fürtragen / vund die Gleubigen auff ihn gründen vund befestigen sollen / Dennoch ist niemand so vnvorstendig jemals vnter dem Bolet Gottes gefunden / der Christum den Zukünftigen mit Leib vund Blut / Wesen vund Gnad in den eusserlichen Zeichen Leibhaftig gesuchte hätte. Von der H. Tauff bekennē ja alle Christen inn gemein / das sie ein Warhaftig tröstlich Göttlich Warzeichen vñ Sacrament des Newen Testaments ist / darin vns Christus ganz fürgestellet wird / das Opffer seines Leibs / die Vergießung seines Bluts zur abwaschung vnser Sünde so krefftiglich versichert / so gewis wir mit dem Tauffwasser nach dem Befehl Christi gewaschen werden / gleichwol ist keinen gleubigen Menschen jemals in sinn kommen / das das Wasser darumb Wesentlich ins Blut Christi verwandelt / oder das Blut Wesentlich im Wasser verborgen seyn müsse.

Nun hat se mit dem Abentmal der Sohn Gottes nicht anders / als ein Sacrament des Newen Testaments stifften wollen / darinn er mit den stümmen Elementen vund Warzeichen eben so wenig / als in allen andern Sacramenten geredt: hae auch seine Zusagen von seiner gnädigen Gegenwart / vnder
hin-

hingebung seines Leibs vñ Vergießung seines Bluts/ vñ von
der heilsamen Gemeinschaft seines gecreuzigten Leibs vñ ver-
gossenen Bluts / mit dem Brot vñ Wein im Abendmal / son-
der seinen Jüngern verheissen / denen er sie den / seiner Zusage
nach / so warhafftig im wahren Glauben leisset / als sie die sicht-
bare Siegel des gebrochenen Brots vñ eingeschenckte Weins
als Sacrament seines Leibs vñ Bluts darauff zu seiner gedech-
nis nach seiner Ordnung / mit Hand vñ Mund empfangen.
Vñ gleich als nit folget / Christus warer Gott vñ Mensch
wirdt mit dem Leiblichen Mund im Abendmal nicht gessen/
derhalbē wird er auch mit warem Glauben durch würckung des
H. Geists nicht empfangen / wie er selbst das Essen vñ Drin-
cken seines Fleischs vñ Bluts / Johan. am 6. erkleret : Also
folget auch nit / das Christus darumb im Abendmal ganz / mit
seine Fleisch vñ Blut nit sein solte / wie er versprochen / ob er gleich
im Brot vñ Wein mit seinem Leib vñ Blut nit / vn sichtbar
vñ doch wesentlich / wie andere fürgebē / verborgen ist. Den viel
dinge im Abendmal warhafftig gegenwertig sind / welche doch
im Brot vñ Wein nit verborgen : in massen auch Christus im
erste Abendmal mit seinen Jüngern am Tisch sitzend warhaff-
tig mit seinem Leib zugegē war / vñ dennoch nit vn sichtbar im
Brot verborgē gewest ist. Doch hiernon auff dißmal weitläuff-
tiger zu handeln / kan die zeit nicht leiden.

Dis habē wir der Leichtpredigt anhangen wollen / auff das
auch denen / wie albereit gesagt / welche zum H. Abendmal sich
morgen verfügen wölle / ein wenig gedienet / Vñ also wir zu-
gleich in einer Predigt zum seligen Sterben / vñ rechten Ge-
brauch des H. Nachtmals Christi möchten ermanet vñ berei-
det werden / wie ohne das / auff diese zeit / an diesem Ort / hette
gesehen sollen.

Der

1872554

Der Ewig / Allmechtig Gott Vatter / Son vnd h. Geist/
wölle vns allen seine Gnad verleihen / das / dieweil wir alle we-
gen der Sünd sterblich sind / vnd dieses Lebens ganz vngewis /
wir vns zeitlich zum seligen Abscheid schicken / auch vnser in-
wendige vnd außwendige Heuser im warē Glauben / vnd herztli-
cher Bekerung also bestellen / das wir mit solchem Gewissen
dem Tode entgegen gehen / vnd wider seine gewaltige
Anläuffe so gerüstet seyn / das wir mit Hiltis
vnd allen Kindern Gottes den Sieg
von ihm behalten mögen.

A M E N.

